

in der sog. „**Quarantäne-Rede**“ in Chicago²⁷, die aggressiven Mächte (zu der Zeit Japan und Italien) gewissermaßen in Quarantäne zu nehmen, also mit kollektiven Sanktionen zu belegen, da die Gemeinschaft sich vor der „*Epidemie der Gesetzlosigkeit*“ schützen müsse. Der Krieg sei eine Seuche und könne Staaten und Völker verschlingen, die vom ursprünglichen Schauplatz der Feindseligkeiten weit entfernt seien. Mit dieser Rede testete Roosevelt lediglich ab, wieweit die herrschende öffentliche Meinung in den USA bereit war, vom Prinzip der Isolation, der Nicht-Einmischung abzugehen, ein politisches Aktionsprogramm war damit noch nicht verbunden.

Zu mehr als zu einem Boykott japanischer Waren in den USA, besonders zu einem umfassenden Wirtschaftsboykott, konnten sich die USA noch nicht durchringen. Im folgenden Jahr aber billigte der Kongress ein Flottenbauprogramm („**Zwei-Ozean-Flotte**“) in Höhe von über einer Milliarde Dollar, das sich zwar auch gegen Deutschland und Italien, hauptsächlich aber gegen Japan richtete. 1939 schließlich rückte die Kündigung des japanisch-amerikanischen Handelsvertrages wirtschaftliche Sanktionen seitens der USA in greifbare Nähe. Weiterhin aber deckte Japan 90 % seines Schrott- und Kupferbedarfs durch Importe aus den USA, ebenso zwei Drittel seines Ölverbrauchs.

Die amerikanische Öffentlichkeit schätzte aber, wie auch der Kongress, die akute Bedrohung der USA als recht gering ein. Die am 1. Mai 1939 auslaufende **Cash-and-carry-Klausel**, die seit 1936 unter dem Eindruck des spanischen Bürgerkriegs anderen Staaten den Waffenkauf in den (neutralen) USA gegen Barzahlung und Transport auf eigenen Schiffen ermöglichte, wurde erst unter dem Eindruck des deutschen Überfalls auf Polen verlängert.

²⁷ Text bei

<http://www.usconstitution.com/FranklinRoosevelt'sQuarantineSpeech.htm>
oder <http://www.ku.edu/carrie/docs/texts/fdrquarn.html>

Die Politik der Sowjetunion gegenüber Japan und Deutschland

Die Haltung der Sowjetunion gegenüber Japan ist von der Konkurrenz um die Einflussgebiete in China, aber auch von einem gewissen Zwang zum Kompromiss geprägt. Mit der steigenden aggressiven Kraft Japans sicherte sich die Sowjetunion durch Verträge mit Dritten ab, musste aber, bedingt durch die eigenen inneren Schwierigkeiten, versuchen, sich aus einem Krieg mit Japan herauszuhalten.

Die Außenpolitik gegenüber Deutschland war durch die gemeinsamen Interessen, vor allem was Polen anging, bestimmt. Die Gefährdung durch die „Lebensraum“-Politik der Nationalsozialisten war zwar erkannt, gleichzeitig hätte aber ein Zusammengehen Deutschlands mit den Westmächten die Sowjetunion ebenso bedroht.

Die Haltung gegenüber Japan

Die sowjetische Haltung Japan gegenüber muss auf dem Hintergrund des **sowjetisch-chinesischen Verhältnisses** gesehen werden. Die sowjetische Führung hatte zunächst mit der Kuomintang zusammengearbeitet, bis Tschiang Kai-schek sich von der Zusammenarbeit mit den Kommunisten in den eigenen Reihen löste. Im Dezember 1927 wurden die diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den chinesischen Nationalisten abgebrochen; im Konflikt um die weiter bestehenden russischen Interessen in der nördlichen Mandschurei nötigte die Sowjetunion nach einer kurzen militärischen Verwicklung im Spätjahr 1929 China Konzessionen ab und konnte damit seine Position bestätigen. In dem 1931 langsam aufflackernden chinesischen Bürgerkrieg zwischen der Kuomintang und den rotchinesischen Verbänden Mao Tse-tungs unterstützte die sowjetische Führung natürlich die Kommunisten.

In diese Verwicklungen trat **Japan als dritte Kraft** ein. Japan hatte erst 1925 die Sowjetregierung diplomatisch anerkannt, die Streitfragen zwischen beiden Ländern betrafen außer Fischereirechten vor allem die japanischen Rechte in der seit 1905 japanischen Südhälfte der Insel Sachalin. In demselben Maß, in dem sich Japan seit 1932 in der Mandschurei engagierte, verstärkte sich die sowjetisch-nationalchinesische Zusammenarbeit wieder. In demselben Maß war die Sowjetunion aber auch gezwungen, mit Japan zu einem Kompromiss zu kommen. Dieser Kompromisszwang unterscheidet das Verhältnis dieser beiden Länder grundlegend von dem der USA zu Japan. Nach einem